NACHRICHTEN

STRAFTATVERDACHT

Durchsuchungen bei mehreren Polizisten

RECKLINGHAUSEN – Wegen illegaler Inhalte in Chats ist die Staatsanwaltschaft Essen (Nordrhein-Westfalen) am Mittwoch gegen Polizeibeamte in mehreren Behörden vorgegangen. Es seien Durchsuchungsbeschlüsse vollstreckt worden, teilte die Polizei in Recklinghausen mit. Nach ihren Angaben sind drei Angehörige des Polizeipräsidiums Recklinghausen betroffen. Sie stehen im Verdacht, unter anderem Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen sowie diskriminierende und menschenverachtende Inhalte in Chats verbreitet zu haben. Bei zwei dieser Beamten bestehe zudem der Anfangsverdacht, dass sie im Besitz eines Videos sind, das in den Bereich der Kinderpornografie fällt. Die betroffenen Beamten seien alle noch in der Probezeit; zur Tatzeit hätten sie sich als Studenten in der Polizeiausbildung befunden. |dpa

LUFTRAUMVERLETZUNG

Hubschrauber aus Belarus über Polen

WARSCHAU – Polen hat Belarus vorgeworfen, mit Hubschraubern in den polnischen Luftraum eingedrungen zu sein – und hat daraufhin die Zahl der Soldaten an der Grenze erhöht. Zwei belarussische Hubschrauber, die in der Nähe der Grenze trainiert hätten, hätten den polnischen Luftraum verletzt, zitierte die polnische Nachrichtenagentur PAP am Dienstagabend das Verteidigungsministerium, das den Fall zunächst länger geprüft hatte. Der Grenzübertritt habe am Dienstag in der Gegend von Bialowieza in einer sehr geringen Höhe stattgefunden. Das Verteidigungsministerium stuft die Verletzung des Luftraums als gezielte Provokation gegen Polen und die Ostflanke der Nato ein. Das sagte Vizeminister Wojciech Skurkiewicz am Mittwoch im Radio. „Das ist absolut gefährlich.“ |dpa

SAHELZONE

40 Deutsche aus Niger ausgeflogen

BERLIN – Mit französischen Evakuierungsflügen sind mehr als 40 Deutsche aus dem Krisenland Niger geholt worden. Wie Außenministerin Annalena Baerbock (Grüne) erklärte, nahmen die von Frankreich organisierten Maschinen die deutschen Staatsangehörigen am Dienstag und am Mittwoch mit an Bord. Im Laufe des Mittwochs sollte es weitere Flüge geben. Vor wenigen Tagen hatte das Militär im Niger geputscht und den demokratisch gewählten Präsidenten abgesetzt. Die neuen Machthaber sperrten zunächst den Luftraum. Die Bundeswehr will jedoch in der nächsten Woche die Flüge zur Lufttransportbasis in Niamey wieder aufnehmen. Dieses ist das zentrale Drehkreuz für die Bundeswehr in Westafrika und wichtig für den laufenden Abzug aus dem benachbarten Mali. |epd/dpa

Figuren als Mahnwache zu Missbrauch

333 Puppen in Kindergröße stehen aufgereiht vor dem Kölner Dom. Sie zeigen, eingehüllt in weiß-purpurne Bänder, auf das Kölner Wahrzeichen und Symbol der Katholiken. Die Kunstinstallation soll den Umgang mit Missbrauch in der Kirche anprangern. „Es geht darum, den Opfern Sichtbarkeit zu geben“, sagt der verantwortliche Künstler, Dennis Josef Meseg. „Aber auch um die Täter: damit die nicht im stillen Kämmerlein weitermachen können, weil sie wissen, es passiert nichts.“ Die Armee aus Kinder-Schaufensterpuppen, die er in den Farben der Unschuld (Weiß) und der Kurie (Purpur) eingewickelt hat, will Meseg nicht als Kritik an der katholischen Kirche allgemein, sondern konkret am Verhalten gegenüber Tätern und Opfern verstanden wissen. Der Zeitpunkt wurde gewählt, weil gerade in Lissabon der katholische Weltjugendtag stattfindet. Die Installation ist noch bis Sonntag tagsüber vor dem Dom zu sehen. |dpa FOTO: OLIVER BERG/DPA

Bundeswehr tut sich schwer bei der Personalgewinnung

Verteidigungsminister Pistorius ruft dazu auf, Nachwuchs mehr aus Gruppen zu gewinnen, die bislang zu wenig vertreten sind.

VON TOBIAS HEIMBACH UND CHRISTOPH REISINGER

BERLIN – In seiner „Zeitenwende“-Rede versprach Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) eine „leistungsfähige, hochmoderne, fortschrittliche Bundeswehr“. Trotz Sondervermögen ist diese längst noch nicht in Sicht. Und neben Flugzeugen, die fliegen und Schiffen, die in See stechen, braucht es dafür vor allem mehr Personal.

Verteidigungsminister Boris Pistorius (SPD) hat dies offenbar erkannt. Am Mittwoch besuchte er in Stuttgart erstmals überhaupt eines der 16 Karrierecenter der Bundeswehr. Dabei nannte er den Personalbereich seine „Top-Priorität neben der Ausstattung der Bundeswehr“.

Dass dies eine schwere Aufgabe ist, belegen aktuelle Zahlen. Von Januar bis Ende Mai 2023 bewarben sich 23.414 Frauen und Männer bei der Bundeswehr, sieben Prozent weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, berichtet der „Spiegel“.

Mehr Menschen zur Truppe zu locken, ist nicht einfach. Und Pistorius längst nicht der erste Minister, der das versucht. Vor der „Zeitenwende“ gab es bei der Bundeswehr bereits die „Trendwende Personal“, die im Jahr 2016 von Ursula von der Leyen (CDU) ausgerufen wurde. Das Ziel: Die Bundeswehr sollte bis 2025 auf 203.000 Soldaten wachsen. Inzwischen hat man eingesehen, dass man dieses Ziel nicht erreichen kann, und sich bis 2031 Zeit gegeben. Doch selbst dieses Ziel gilt als ambitioniert, manchem sogar als unerfüllbar. Die Wehrbeauftragte Eva Högl (SPD) sagte kürzlich: „Es ist sehr fraglich, ob mit den bisherigen Maßnahmen und Ansätzen das ausgegebene Ziel, die Bundeswehr bis 2031 auf 203.000 Soldatinnen und Soldaten zu vergrößern, erreicht werden kann.“ Sogar Pistorius hat Zweifel. Er sagte im Juni: „Ich wage keine Prognose, ob wir die Zahl erreichen können.“ Doch selbst um die Zahl der Soldaten stabil zu halten, muss sich die Truppe anstrengen. 180.770 Soldaten hatte die Bundeswehr Ende Juni, der niedrigste Stand seit 2018.

Doch was fehlt der Bundeswehr genau? Bei den Offizieren ist die Bewerbersituation noch sehr gut, die Bundeswehr kann die besten auswählen. Bei den Mannschaftsdienstgraden, die etwa als Fußsoldaten oder Kraftfahrer dienen, gibt es Lücken. Besonders gravierend ist der Mangel jedoch bei Unteroffizieren und Feldwebeln für den Fachdienst, etwa Elektroniker oder Brandschützer. Groß ist die Not auch bei IT-Spezialisten, die man in Zeiten von Cyberkriegen dringend braucht. Doch ihnen winken in der Wirtschaft weitaus höhere Gehälter und bessere Karrierechancen.

Mitunter steht sich die Bundeswehr auch selbst im Weg. Wer sich bei der Bundeswehr bewirbt, wird nicht eng bei dem Prozess begleitet, sondern häufig alleingelassen. Ein Fakt, den auch Pistorius kritisiert. In Stuttgart sagte er: „Die Kernfragen sind: Sind wir schnell genug bei möglichen Bewerbern, wenn bei diesen ein erstes Interesse am Arbeitsplatz Bundeswehr entsteht? Halten wir die Zeit zwischen einem ersten Gespräch und einer Anstellung kurz genug?“

Ein wichtiger Punkt ist auch das Erwartungsmanagement über den Berufsalltag bei der Bundeswehr. Dazu gehöre in letzter Konsequenz auch, sein Leben aufs Spiel zu setzen, sagte Pistorius. Die Bundeswehr habe allen Grund zu zeigen, dass sie „keine Schlafwagen-Truppe“ sei. Mit „Mission-Impossible-Filmchen“ zu werben wie manch andere Armee, sei aber falsch. Viele Bewerber hätten jedoch auch mit Überforderung zu kämpfen. In dem Zusammenhang verwies der Verteidigungsminister auf die hohe Abbrecherquote von 30 Prozent beim Heer.

Pistorius betonte auch, dass man Gruppen ansprechen müsse, die bislang in der Truppe unterrepräsentiert sind. Er sagte, man müsse „mehr Frauen und mehr Menschen mit Migrationshintergrund für die Bundeswehr gewinnen“. Der Verteidigungsminister sagte: „Wir haben viele, viele Millionen Menschen in Deutschland, die in zweiter, dritter Generation hier leben, die eine Migrationsgeschichte haben, die den deutschen Pass haben und die wir nicht gewinnen derzeit für die Bundeswehr – aus unterschiedlichen Gründen.“

Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius (SPD) hat am Mittwoch das Karrierecenter der Bundeswehr in Stuttgart besucht. FOTO: MARIJAN MURAT/DPA

WDR-Chef entschuldigt sich für Fehler

Eigene Hörfunk-Kollegin in Supermarkt befragt

KÖLN – Der Westdeutsche Rundfunk (WDR) hat bedauert, in einem Supermarkt eine Sender-Mitarbeiterin als Kundin für das Fernsehen interviewt zu haben, ohne das kenntlich zu machen. Der Beitrag lief in der „Tagesschau“ und in den „Tagesthemen“. Der öffentlich-rechtliche ARD-Sender teilte am Mittwoch nach Kritik mit: „Kolleginnen oder Kollegen zu interviewen, ohne die Zugehörigkeit transparent zu machen, verstößt gegen unsere journalistischen Standards. Wir bedauern diesen Fehler, er war ein Versehen.“

Zuvor war Kritik auf Twitter an der TV-Kundenumfrage für die ARD-Berichterstattung, in der auch die Sender-Mitarbeiterin auftauchte, aufgekommen. Der WDR sprach von einem Missverständnis: „Die Mitarbeiterin hatte nach ihrem Frühdienst im WDR im Supermarkt eingekauft und ist dort vom Reporter zur Discounter-Aktion befragt worden. Er kannte sie nicht.“

Bei der Umfrage ging es um eine Aktion des Discounters Penny, der für einige Tage mehrere Produkte teurer verkauft, um deutlich zu machen, was diese bei Berücksichtigung aller durch die Produktion verursachten Umweltschäden eigentlich kosten müssten. Weiter hieß es vom WDR: „Es kam zu einem Missverständnis: Die Kollegin sagte, sie komme gerade vom WDR-Radio. Der Reporter verstand in dieser Situation, sie habe von diesem Thema im WDR-Radio gehört.“ Der Beitrag sei korrigiert worden. |dpa

ANZEIGE

DIESEN FREITAG IM JACKPOT

113.000.000 €*

In allen Annahmestellen, mit der App oder auf sachsenlotto.de

* in Klasse 1 – Summe gerundet – Gewinnchance rd. 1 : 140 Mio. Teilnahme ab 18 Jahren. Verantwortungsbewusst spielen. Glücksspiel kann süchtig machen! Lizenzierter Glücksspielanbieter (Whitelist GGL)

EURO JACKPOT

LOTTO® SACHSENLOTTO

4257924-10-1